

Krieg und Kunst

Heddesheim: Das Thema lässt Bernd Gerstner nicht los

Von Von Martin Tangl

Stacheldraht aus Verdun, von den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs, die Schrecken und der Holocaust des Zweiten Weltkriegs, B52-Bomber über Vietnam, die zerstörte Brücke von Mostar aus dem Balkankrieg – das Thema Krieg und die künstlerische Aufarbeitung des Schreckens beschäftigt Bernd Gerstner schon seit seinen Jugendjahren.

Mit einer Ausstellung 2018 im 100. Jubiläumsjahr der Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts wollte der 65-jährige Heddesheimer eigentlich mit „Krieg und Kunst“ abschließen. Doch dann hat Vladimir Putin mitten in Europa mit der russischen Armee die Ukraine überfallen. Wieder sterben Menschen, werden Städte und Dörfer, aber auch Dörfern zerstört, leben die verletzten Seelen von Männern, Frauen und Kindern. Diese düsteren Szenarien will Bernd Gerstner mit seiner Kunst im Bewusstsein seiner Mitbürger verankern.

„Bilder dürfen auch erschrecken“, betont der Künstler und Vorsitzende des Heddesheimer Kunstvereins bei einem Besuch in seinem Atelier. Für ihn sollte jeder, „der

kreativ arbeitet, einen Auftrag haben, etwas Bleibendes zu schaffen“: Bernd Gerstner will mit seiner Kunst,

geschaffen aus verschiedenen Erden, Ackerboden, Sand, Ruß, Asche, zermahlenem Gestein, vermischt mit einer Substanz aus Leinöl, Eigelb und Bier, auf die Schrecken des Krieges aufmerksam machen, warnen vor der Zerstörung von Leben und Land, aber auch der Seelen der Menschen. Und er fragt sich: „Warum lernen wir nicht aus der Geschichte?“

Wolfsland und Überfall

So um die 70, 80 seiner Werke beschäftigen sich bei Gerstner mit dem Krieg und seinen Folgen für die Menschen, auf das Land, auf Natur und Kultur. Nach dem Überfall auf die Ukraine sind weitere Bilder entstanden. „Gerade war Corona mit seinen Veränderungen in der Gesellschaft einigermaßen überstanden, dann plötzlich kam der Krieg. Für mich war ein Krieg in Europa undenkbar. Irgendwie glaubte ich dieses Thema abschließen zu können, aber der russische Angriff hat mich schockiert und leider eines Besseren

belehrt“, betont Gerstner. So entstanden die dunklen Bilder „Wolfsland“ und „Überfall“. Ein Wolf wird von einem roten Pfeil durchbohrt, es erinnert an Picassos Meisterwerk „Guernica“, wo ein Pferd durch einen roten Speer stirbt. „Daran habe ich gar nicht gedacht, aber Betrachter des Bildes haben mich darauf aufmerksam gemacht“, sagt Gerstner.

Bei „Überfall“ fliehen Menschen in einer düsteren Landschaft aus einer Ruinenstadt vor feindlichen Panzern. „Auch diesmal werden wieder Ortschaften pulverisiert, wie damals in Verdun“, erinnert sich der Künstler an seine zahlreichen Besuche in Frankreich. Ein drittes Bild, inspiriert von den schrecklichen Ereignissen in der Ukraine, mit Panzersperren, Blutflecken und Stacheldraht, ist fast fertig, ein viertes über die Macht der Medien und die Informationsflut über die Ereignisse an der Front im Osten Europas liegt bereits als Entwurf in Fragmenten aus Zeitungs-Schlagzeilen und -Berichten vor. Bernd Gerstner weiß: „Im Krieg stirbt die Wahrheit!“ Auch darauf will der Heddesheimer Künstler aufmerksam machen.

